

Kein Platz für Molkereien in Deutschlands Osten?

Verkauf der Milchbetriebe Eisenhüttenstadt und Beeskow droht wiederum zu platzen

Von unserem Redaktionsmitglied
JOACHIM GÖRES

Beeskow. Die Zukunft der Molkereien Beeskow und Eisenhüttenstadt ist weiterhin ungeklärt. Trotz eines Vorvertrages mit der Handelsgesellschaft GMK aus Bad Kreuznach wurde der endgültige Kaufvertrag nicht wie vereinbart bis zum 15. Dezember unterschrieben. Nach Auskunft des Gesamtvollstreckers Hans Helmut Gäntzel muß sich die GMK bis Ende des Jahres endgültig entscheiden. Gerhard Meyer, alleiniger GMK-Gesellschafter, hatte vergangenen Monat die Übernahme beider Molkereien zum 1. Januar '93 zugesichert. Falls Meyer sich nicht an den Vorvertrag hält, muß er eine Konventionalstrafe zahlen.

„Meyer ist weiterhin an der Übernahme interessiert, aus technischen Gründen hat er bislang nicht unterschrieben“, sagte Gäntzel. Über die genauen Gründe machte er keine Angaben. Von Meyer selbst war keine Stellungnahme zu bekommen.

Mitarbeiter wissen nichts über ihre Zukunft

Gegenüber dem Eisenhüttenstädter Betriebsratsvorsitzenden Reinhard Kremin hatte er vor einem Monat eine Belegschaftsversammlung für Anfang Dezember angekündigt. Bislang wurden die Mitarbeiter nicht über ihre

weitere Zukunft informiert. Meyer hatte gegenüber dem Betriebsratsvorsitzenden den Ausbau der Werke, die Neueinstellung von Mitarbeitern sowie die Angleichung der Löhne auf Westniveau ab dem 1. April 1993 angekündigt. Momentan sind in Beeskow etwa 60 und in Eisenhüttenstadt rund 20 Personen beschäftigt.

Wegen des bislang nicht zustande gekommenen Kaufvertrags wurde die Sitzung des Gläubigerausschusses auf Anfang Januar verschoben. Der Ausschuß entscheidet, wie die Forderungen der Gläubiger der ehemaligen Molkereigenossenschaft Oderland erfüllt werden können.

Dabei hofft die Gewerkschaft auf den Verkauf der Molkereien Eisenhüttenstadt und Beeskow, um mit den Einnahmen den Sozialplan für die ehemals 65 Beschäftigten der Oderland-Zentrale in Frankfurt finanzieren zu können. „Die Mitarbeiter warten schon lange genug, wenn wir jetzt keine Zusagen bekommen, rufen wir die Einigungsstelle an“, kündigt Gerd Dammenheym, Sekretär bei der Gewerkschaft Nahrung, Genuß, Gaststätten (NGG), an.

Nach seinen Angaben produzieren von den einstmalig elf Molkereien im ehemaligen Bezirk Frankfurt/Oder nur noch drei. Dabei führe die Konkurrenz zu einem harten Verdrängungswettbewerb: „In Strausberg hat die Berliner Meiereizentrale die Molkerei

übernommen, um sie danach gleich dichtzumachen. Die waren nur an der Immobilie interessiert.“

Die Kieler Bundesanstalt für Milchwirtschaft hält in einer Studie sieben Standorte für Molkereien in Brandenburg für wirtschaftlich sinnvoll. In dem im Auftrag der EG erstellten Bericht wird auch Frankfurt/Oder genannt. „Das kann auch ein Betriebsteil in der Nähe Frankfurts sein“, sagt der Autor der Studie, Professor Friedrich Hülsemeyer. Er geht davon aus, daß Brandenburgs Landwirte spätestens 1996 die von der EG festgelegte Milchquote erreichen, die bei jährlich 1,2 Milliarden Litern liegt. Gegenwärtig haben viele Molkereien Probleme, Milch von den Erzeugern zu bekommen, die häufig an Molkereien außerhalb Brandenburgs verkaufen.

Die Brandenburger müssen am meisten für Milch zahlen

Der Milchpreis liegt in Brandenburg von allen neuen Bundesländern am höchsten. Für einen Liter Vollmilch wird dort im Schnitt 1,35 DM gezahlt, die Sachsen kommen mit 1,12 DM am billigsten weg. Brandenburg liegt damit über dem Durchschnitt der alten Bundesländer, haben repräsentative Umfragen der Zentralen Markt- und Preisberichtsstelle für Erzeugnisse der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft (ZMP) ergeben.